

R. Doak Bishop / James Crawford / Michael Reisman

Foreign Investment Disputes

Kluwer Law International, Alphen aan den Rijn (NL), 2005, 1653 S., EUR 250,00; ISBN 9041123113

Das internationale Investitionsschutzrecht gehört zu den dynamischsten Bereichen des internationalen Rechts. Sein Bedeutungszuwachs lässt sich vor allem an der Zahl internationaler Schiedsverfahren ablesen. Allein vor dem International Centre for the Settlement of Investment Disputes (ICSID), dem wichtigsten der verschiedenen Foren, sind mittlerweile mehr als 100 Verfahren anhängig; dazu kommen diverse Verfahren auf Grundlage der ICC- oder Uncitral-Verfahrensregeln. Dieser Bedeutungszuwachs hat die Nachfrage nach Informationen über das Investitionsschutzrecht sprunghaft ansteigen lassen. Deutlich wird dies an der Menge neuer oder neu aufgelegter Bücher zum Thema. Neben dem Standardwerk, *Schreuers* ICSID-Kommentar "The ICSID Convention: A Commentary", und einer Fülle spezieller Studien liegen mittlerweile etwa umfassende Gesamtdarstellungen von *Rubins/Kinsella* "International Investment, Political Risk and Dispute Resolution" sowie *McLachlan/Shore/Weiniger* "International Investment Arbitration: Substantive Principles" vor, dazu *Sornarajahs* "International Law on Foreign Investment" in zweiter Auflage.¹ Das anzuzeigende Werk von *Bishop, Crawford* und *Reisman* ergänzt die bisherige Literatur, bietet aber doch grundsätzlich Neues. Denn es handelt sich bei ihm um ein *casebook*, wie es im anglo-amerikanischen Rechtsraum verbreitet ist. Kommentierende Abschnitte der Autoren sind vergleichsweise knapp gehalten; den ganz überwiegenden Teil des Textes bilden Exzerpte wichtiger Quellen und Beiträge zum Investitionsschutzrecht. Zu diesen rechnen einerseits die Texte bilateraler und multilateraler Verträge, vor allem aber Auszüge aus Schiedssprüchen bzw. Urteilen sowie wissenschaftlichen Aufsätzen. In der Summe machen diese ein schier erschlagendes Werk von 1653 Seiten aus, das – gegliedert in dreizehn Kapitel – Informationen zu allen wesentlichen Rechtsfragen des Investitionsschutzrechtes bietet.

Das erste Kapitel hat einführenden Charakter, die übrigen sind nicht weiter gruppiert, folgen aber einer schlüssigen Systematik. Behandelt werden zunächst investitionsschützende völkerrechtliche Verträge (Kapitel 2), sodann Konzessionsverträge zwischen Staat und Investor (Kapitel 3), jeweils mit Ausführungen zu den Zielsetzungen der Verträge, ihren Standardklauseln und ihrem typischen Aufbau. Kapitel 4 bietet auf fast 200 Seiten einen detaillierten Überblick über die verschiedenen Rechtsschutzmechanismen des Investitionsschutzrechts und ihre jeweiligen Vor- und Nachteile; erörtert werden so das ICSID-System, samt seiner *Additional Facility*, daneben die wesentlichen Verfahrensregeln (ICC; Stockholm, London etc), aber auch Möglichkeiten des Investitionsschutzes im Wege diplomatischer Schutzklagen vor zwischenstaatlichen internationalen Gerichten. Kapitel 5 geht über die übliche Literatur zum Investitionsschutzrecht hinaus; es stellt Instrumente zur

¹ Bespr. in VRÜ 39 (2006), 369

Absicherung politischer Risiken, insbesondere das System der Multilaterale Investitions-Garantie-Agentur (MIGA) dar. Kapitel 6-7 enthalten breite Ausführungen zum anwendbaren materiellen Recht (nationales Recht, Völkerrecht, *lex mercatoria*) sowie zu den Grundprinzipien der Staatenverantwortlichkeit für Rechtsverletzungen. Kapitel 8-10 bauen auf diesen Klärungen auf; in ihnen wird der Inhalt der investitionsschützenden Verpflichtungen des Völkervertrags- und -gewohnheitsrechts einschließlich denkbarer Rechtsfertigungsgründe behandelt. Die nachfolgenden Kapitel 11-13 untersuchen die Rechtsfolgen des Unrechts, also vor allem Details des Anspruchs auf Wiedergutmachung, Fragen des Beweisrechts und die Durchsetzung und Vollstreckung von Schiedssprüchen.

Bei einem Buch dieses Umfangs überrascht es nicht, dass jedes der dreizehn Kapitel umfassend ausfällt und die Darstellung teils monographische Dimensionen erreicht. Deutlich wird dies etwa bei den knapp 200 Seiten zum Enteignungsschutz (Kapitel 8.I.). Hier überzeugt neben dem Detailreichtum zudem die klare Struktur, in die die Autoren ihre ausgewählten Texte und Quellen eingefügt haben; sie lässt den Beginn einer autonomen völkerrechtlichen Eigentumsdogmatik erkennen. Besonders gut gelungen, weil klar strukturiert, sind auch die Abschnitte zu den einzelnen Rechtfertigungsgründen, wenn hier auch die mittlerweile gegen Argentinien ergangenen Schiedssprüche zu den Grenzen der Berufung auf Staatsnotstand noch keine Erwähnung finden. Eng angelehnt an die Regelungen des ILC-Entwurfs zur Staatenverantwortlichkeit, systematisieren sie das Recht der „defences“, das jedenfalls im britischen Schrifttum keinesfalls immer als einheitliches Rechtsgebiet erkannt wird. Hervor sticht daneben auch der Abschnitt zur MIGA, weil er Fragen behandelt, die in vergleichbaren Werken oft ausgeblendet werden, doch für Investoren jedoch immense Bedeutung besitzen. Und generell überzeugt das Buch, weil es das Investitionsschutzrecht nicht isoliert behandelt, sondern im Kontext der allgemeinen völkerrechtlichen Entwicklung begreift: Dies gilt für die systematische Einbindung in die völkerrechtlichen Regelungen des allgemeinen Vertragsrechts, der Staatenverantwortlichkeit und Staatenimmunität, die jeweils umfassender als in vergleichbaren Werken erörtert werden. Es zeigt sich daneben aber in den vielen Verweisen auf vermeintlich uralte Entscheidungen und ihre aktuelle Bedeutung: Die Entscheidungen des Ständigen Internationalen Gerichtshofs in den Fällen *Mavrommatis*, *Chorzów Factory* und *Oscar Chinn* werden etwa völlig zu Recht als Vorläufer des modernen Investitionsschutzrechts begriffen. Umfassend ist die Stoffauswahl in nahezu jedem Abschnitt, einzig Fragen des *fair and equitable treatment* scheinen etwas kurz zu kommen. Die einführenden Kommentare und weiterführenden Fragen der Autoren sind durchweg hilfreich; hier erkennt man, dass das Buch von drei Koryphäen verfasst wurde, die auf jahrzehntelange praktische und wissenschaftliche Erfahrung mit dem Rechtsgebiet zurückblicken können. Weniger hilfreich sind zum Teil die Hinweise auf weiterführende Literatur – etwa wenn zur Bedeutung der Wiener Vertragsrechtskonvention für die Vertragsauslegung im Investitionsschutzrecht schlicht auf völkerrechtliche Standardwerke von jeweils ihrerseits mehreren hundert Seiten verwiesen wird. Aber man fragt sich ohnehin, ob ein Buch von 1650 Seiten, das unzählige Entscheidungen und Aufsätze exzerpiert, noch umfassender weiterführender Hinweise bedarf. Auch ohne diese wird jeder

Leser, auch der erfahrene Kenner, in nahezu jedem Abschnitt auf neue Erkenntnisse stoßen oder altes Wissen neu präsentiert finden. Insofern ist *Bishop/Crawford/Reisman* in jedem Fall eine Fundgrube an Informationen und umfassendes Compendium der investitions-schutzrechtlichen Literatur und Schiedspraxis.

Weniger sicher ist, ob es seine Zielgruppe wirklich wird erreichen können. Ausweislich des Klappentextes richtet sich das Buch an erfahrene wie unerfahrene Praktiker sowie Wissenschaftler ("... practitioners ..., both experienced and novice, as well as ... academics"); als *casebook* wird es zudem auch für Studierende konzipiert worden sein. Doch sein Zuschnitt wird Anfängern (ob in Wissenschaft oder Praxis) den Zugang nicht eben erleichtern. Zu knapp fallen dazu die Kommentierungen aus, und zu wenig nehmen sie den Leser an die Hand. Dieser muss sich nach knapper Skizzierung eines Problems vielmehr schnell auf seitenlange Exzerpte einlassen, die zwar grundsätzlich gut ausgewählt, aber in Terminologie und Stil keineswegs einheitlich geschrieben sind. Studierende und unerfahrene Praktiker werden so vermutlich eher abgeschreckt als in das für sie fremde Rechtsgebiet eingeführt. Dies zumal es bedauerlicherweise an „Wegweisern“ fehlt: Der Band enthält lediglich ein ausführliches, aber in seinem Umfang von knapp 50 Seiten kaum handhabbares Inhaltsverzeichnis, nicht aber zusätzlich eine verkürzte Gliederung, die den schnellen Überblick ermöglicht hätte. Und aus unerfindlichen Gründen hat der Verlag darauf verzichtet, dem Band ein Register anzufügen; dies erschwert die Orientierung ungemein und ist angesichts des immensen Preises kaum akzeptabel.

Bei einem *casebook* dieser Länge, das nach und nach und nicht am Stück durchgearbeitet werden wird, wirken sich diese Mängel erheblich aus. Sie verringern zwar weder den Erkenntnisgewinn, den die Lektüre auch Kennern bereiten wird, noch schmälern sie die Qualität der dargebotenen Information. Doch sie erschweren die Orientierung innerhalb eines Werkes, das (wiederum ausweislich des Klappentextes) ja gerade Orientierung bieten soll, und beeinträchtigen so seine Nutzbarkeit. Insgesamt ist *Foreign Investment Disputes* somit zwar eine Fundgrube zuverlässiger Informationen. Aber die passenden Informationen in der Grube zu finden, wird dem Leser nicht eben leicht gemacht.

Christian J. Tams, Kiel

Brian Raftopoulos / Karin Alexander (Eds.)

Peace in the Balance: The Crisis in Sudan

Institute for Justice and Reconciliation, Cape Town, 2007; 157 S., ZAR 120/EUR 10,50; ohne ISBN

Sudan has been ravaged intermittently by protracted civil wars throughout its history as a sovereign state. After renewal of hopes by the conclusion of the Comprehensive Peace